
1788 : *Das Journal von und für Deutschland* :
Von den Hallischen protestantischen Missionarien

[209] Das Hallische Judenbekehrungsinstitut, und daß aus demselben je und je ein Paar Candidaten der Theologie zu diesen Zweck, als Missionarien, herumgeschickt werden, ist bekannt. Ich würde Gefahr laufen, als ein Religionsverächter, ein Brandmahl, womit diese Herrn sehr freygebig sind, ausgeschrieen zu werden, wenn ich die Nutzbarkeit dieser Anstalt in Zweifel ziehen, oder fragen wollte, warum man in so vielen Deutschen Ländern die Schulmeister Hungers sterben, und Christenkinder zu Barbaren verwildern lasse, wo dieses Institut begünstigt und unterstützt wird. Also nichts hievon, sondern nur eine Bemerkung über den Charakter dieser Missionäre. Ich lernte selbst ein Paar derselben kennen, und muß gestehen, daß sie mich, wenn ich eine Heide gewesen wäre, schwerlich belehrt hätten. Doch hievon könnte die Schuld an mir liegen. Also zu dem Werk ihrer Hände, oder zu ihren Missionsberichten. Diese kommen von Zeit zu Zeit unter dem Titel : *fortgesetzte Nachrichten von der zum Heil der Juden errichteten Anstalt ans Licht*, sind aber, die wahren oder erdichteten Disputationen mit Juden abgerechnet, so leer an andern interessanten Nachrichten, daß man sie mit den Missionsberichten eines redlichen und

wahrhaft frommen *Cranz* in keine Vergleichung stellen darf. Allenthalben leuchtet der Zweck der sogenannten Armenhäuserbüchlein sichtbarlich hervor, daß es nur darum zu thun ist, dem Institut Freunde, das ist Wohlthäter und Contribuenten zu verschaffen, und jeder, der diese Reisenden bewirthe, oder zehrungsfrey gehalten, oder mit seinen Pferden weiter geführt hat, wird, mit allen seinen Titeln und einem schmeichelhaften Beywort, namentlich angeführt, auch mit zeitlichen und ewigen Seegen überschüttet. Dieses möchte noch hingehen; allein im Durchblättern des 11ten Stücks vom verwichenen 1787ten Jahr fiel ich S. 111 auf folgende Stelle :

Um Mittag (den 1sten August 1782) trafen wir in R. ein, wo wir Briefe aus Halle von unserm *lieben Herrn Director*, nebst einem Paquet mit Büchelchen, erhielten. Wir besuchten hierauf den Hrn. Prediger R. dem wir erst [210] einen Begriff von dem jüdischen Institut machen mußten, und dann wird ja nicht zu weitläufig in der Sache seyn möchten, ließ er uns sehen. Es war ein sehr *<unlesbar>* Tag, und man sah es ihm an, daß er sich noch erst besann, ob er uns einen erstischenden Trunk anbieten sollte. Es that es endlich, und auf die erste höfliche Verweigerung sagte er zu seiner Tochter : nun, so laß es denn seyn, wenn die Herren nicht durftig sind. Wir erzählten dieses jemand, und der versicherte uns, er hätte die mehresten Weinberge im Orte, den Keller voller Wein, und tränke doch nur *<Laue>*. Wir fragten, ob er nicht jemahls über die Gestfreyheit predigte? Ja, erwiderte dieser Freund, er predigt manchemal darüber, und um zu erfahren, ob auch seine Predigt was gesuchtet hat, geht er in alle Hänser seiner Kirch Kinder, und wenn man ihn nicht zu Tische behält, beklagte ers, daß seine Predigt einen so schlechten Endzweck gemacht hat.

Nachher besuchten wir einen andern Mann, Hrn. R. bey dem ehemals Herr Mag. Schulze logirt hatte; aber zum Unglück hatte er sich in seine Geschäft so verstickt, daß er sich nicht mehr darauf besinnen konnte.

Die Nacht blieben wir im Gasthof, und ein entfernter Freund bezahlte unsre Zeche. etc.

Und diese pasquillantische Bemerkung (denn da die Scene in R. zwischen Bibrach und Lindau gesetzt wird, so ist der Prediger R. so gut

als mit Namen genannt.) konnte der liebe *Herr Director, Justus Israel Beyer*, Paster zu St. Syriaci and Antonii, unter seinem Namen in die Welt berucken lassen, und mit ‹o Herr hilf! o Herr laß alles wohlgelingen› besiegeln?

Diese heißt nicht, wie die Apostel, wo sie nicht aufgenommen wurden, den Staub von den Füßen schütteln, sondern mit Koth um sich werden; und kommt aus einer ganz andern Schule, *Pater Lorenzo* würde es nicht gethan haben. ||

